



Provoziert Passanten in der Kemptener Freudenberg-Unterführung: die Installation „Lasset die Kindlein zu uns kommen“ von Lioba Abrell.

Foto: Matthias Becker

Kunst erregt die Gemüter

Zündstoff Lioba Abrell kritisiert mit einer provozierenden Installation in Kempten den Missbrauch in der Kirche. Das gefällt einigen Besucher nicht. Einer rastet sogar aus

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten Eine Kunstausstellung in der Kemptener Freudenberg-Unterführung erregt die Gemüter aufs Heftigste. Zu sehen sind dort unter anderem leicht bekleidete Kinderschauensterpuppen, die Reizwäsche mit sakralen Attributen tragen. Die Künstlerin Lioba Abrell thematisiert mit ihrer Installation unter dem Titel „Lasset die Kindlein zu uns kommen“ den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Priester und kirchliche Würdenträger.

Das geht manchen zu weit und sorgt für Zündstoff sowie hitzige Diskussionen. Nach Berichten von Abrell und anderen beteiligten Künstlerinnen und Künstlern prangerten entrüstete Besucher die Darstellung der aufreizend bekleideten „Kindlein“ an, andere fühlten ihren Glauben verunglimpft und drohten mit Anzeige. In der Kemptener Kunstnacht vor drei Wochen ging ein Besucher sogar noch weiter. „Er wollte uns tätlich angreifen, baute sich vor uns auf, schrie uns an,

spuckte an die Scheiben und verursachte einen Menschauflauf“, berichtet Traudl Gilbricht, eine der Hauptorganisatorinnen der Ausstellung.

Lioba Abrell sagt unumwunden: „Ich habe ganz bewusst den Finger in die Wunde gelegt und möchte mit dieser Installation provozieren.“ Die 45-jährige frei-



Lioba Abrell

Künstlerin mit Wohnsitz Aitrach (württembergisches Allgäu) ärgert sich sehr – nicht nur über den Missbrauch von Schutzbefohlenen durch Kirchenmänner, sondern auch darüber, wie die Kirche mit dem Skandal umgeht. Sie verstehe nicht, warum die Kirche in einem eigenen parallelen Rechtssystem agieren darf.

Auch wenn ihre Installation keine leichte Kost sei, so fordere sie dennoch die Besucher auf, sich mit dem Thema Missbrauch in der Kirche auseinanderzusetzen, den Umgang

damit zu hinterfragen und darüber nachzudenken. „Damit der Missbrauch Schutzbefohlenen weder in einer Glaubensgemeinschaft noch an anderer Stelle ein Tabuthema bleibt.“

Abrell, die 2018 mit dem Preis der Schwäbischen Skulptura in Buxheim ausgezeichnet wurde, hat aber nicht nur Anfeindungen und Be-

Nicht nur Anfeindungen, sondern auch Lob für Mut

schimpfungen erlebt, sondern viel Lob für ihren Mut und die provozierende Installation erhalten – nach dem Motto: Endlich macht mal jemand was.

Abrell und Gilbricht betonen, dass Kunst auch zeitkritische Themen aufzugreifen, umzusetzen und damit ins Bewusstsein der Menschen zu rücken habe – auch wenn einige der Empörten argumentierten, dass sich solch eine Darstellung nicht gehöre und künstlerische Äußerungen vor dem Glauben halt zu machen hätten. „Eine Zensur, auch

wenn es sich um ein so genanntes heißes Eisen handelt, ist nicht mit unserem freiheitlichen Geist vereinbar“, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung der beiden Künstlerinnen. „Kunst hat immer den Anspruch, unabhängig zu sein.“

Abrells Installation ist Teil der Ausstellung „Farbe bekennen“ in der Freudenberg-Unterführung, welche die Fußgängerzone mit der Bahnhofstraße Richtung Forum Allgäu verbindet. Die Mitglieder der Allgäuer Künstlergruppe „K-art-on“ bespielen unter dem Titel „U1 Underground Art Project“ die Schaufenster und aufgelassenen Läden des eher tristen Tunnels seit 2017 mit Ausstellungen. Bei „Farbe bekennen“ zeigen elf Künstlerinnen und Künstler Gemälde, Fotografien, Plastiken sowie (raumbezogene) Installationen, die zusammen mit vielen Verspiegelungen auch den Betrachter ins Geschehen einbeziehen. Zu sehen ist die Ausstellung bis 5. Dezember (geöffnet täglich 8 bis 20 Uhr – außer an Sonn- und Feiertagen). (Foto: Harald Holstein)